

Kriege und bewaffnete Konflikte 2009

Ein erster Überblick

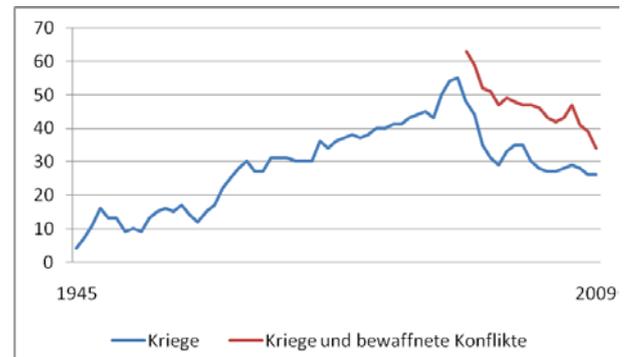
*Wolfgang Schreiber**

Der generelle Trend der letzten 15 Jahre zu weltweit weniger Kriegen und bewaffneten Konflikten hielt auch 2009 an. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich deren Zahl um insgesamt fünf auf nunmehr 34. Damit wurde der niedrigste Stand seit 1993 erreicht.¹ Bezogen auf die Zahl der Kriege blieb diese gegenüber 2008 unverändert und war zuletzt Anfang der 1960er Jahre geringer. Im Vergleich zum Vorjahr wurden acht kriegerische Konflikte beendet. Umgekehrt eskalierten zwei Kriege und ein bewaffneter Konflikt neu.

Der Höhepunkt des Kriegsgeschehens seit 1945 wurde nach den Daten der AKUF 1992 mit damals 55 Kriegen erreicht. Diese Zahl hat sich bis 2009, wo noch 26 Kriege gezählt wurden, mehr als halbiert. Nicht ganz so deutlich sank die Gesamtzahl der Kriege und bewaffneten Konflikte, die 1993 erstmals mit 63 erfasst wurde, auf nunmehr 34. Dieser Rückgang ist trotz einiger Schwankungen und zwischenzeitlicher Wiederanstiege insbesondere in den Jahren 1997 und 2005 (siehe Grafik 1) vergleichsweise kontinuierlich verlaufen.

Einen Trend für die Zukunft kann man aus der Entwicklung der letzten Jahre allerdings nicht ableiten. Einerseits lässt sich das Entstehen neuer Kriege kaum verlässlich voraussagen. Andererseits deutete sich in einer

Grafik 1: Kriege und bewaffnete Konflikte seit 1945



Reihe von Kriegen im Jahr 2009 die Chance auf ein Ende oder zumindest ein Nachlassen der Kampfhandlungen an. Die Vergangenheit lehrt aber, dass aus solchen positiven Signalen nicht unbedingt die weitere Entwicklung gefolgert werden kann.

Der Rückgang der Zahl der Kriege widerspricht allerdings einigen populären Thesen der letzten Jahre recht deutlich: Sogenannte ethnische Konflikte sollten, da es in ihnen um Fragen der Identität und weniger um verhandelbare Interessen geht – so die Annahme – schwieriger zu lösen sein. Auch der Rückgriff auf wertvolle Ressourcen wie Gold und Diamanten sollte zu Kriegsökonomien führen, in denen die Konfliktparteien eher ein Interesse am Fortführen des Krieges als an dessen Beendigung hätten. Diese Annahmen werden durch die Datenlage zum Kriegsgeschehen seit Ende des Ost-West-Konflikts nicht gestützt.

* Dieser Überblick basiert im Wesentlichen auf Informationen von AKUF-Mitgliedern, die an dieser Stelle nicht alle genannt werden können. Sie wirken als Autorinnen und Autoren an dem Jahrbuch „Das Kriegsgeschehen 2009“ mit und werden dort namentlich mit ihren Beiträgen zu einzelnen Konflikten genannt werden.

¹ Bewaffnete Konflikte werden von der AKUF erst seit 1993 erfasst. Von daher sind Aussagen über die Entwicklung der Gesamtzahl von Kriegen und bewaffneten Konflikten auch erst seitdem möglich. Die AKUF-Definition der beiden Begriffe findet sich auf S. 8. Der Begriff „kriegerischer Konflikt“ dient hier als Oberbegriff beider Phänomene.

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr

Acht kriegerische Konflikte wurden 2008 beendet und finden sich daher nicht in mehr in dieser Übersicht für das Jahr 2009. Der Konflikt zwischen Georgien und der Region Südossetien wurde zwischen 1990 und 1992 als Krieg ausgetragen. Perioden des Friedens wurden seither durch Phasen bewaffneter Konflikte unterbrochen. Zuletzt führte der georgische Versuch, die Region gewaltsam wieder voll in das georgische Staatsgebiet zu integrieren, zu einem kurzem Krieg im Sommer 2008 zwischen Georgien und Russland. Seit dem Ende dieses Krieges kam es zwar nicht mehr zu Kampfhandlungen. Der Konflikt wurde aber bislang nicht gelöst: Georgien ist nicht bereit, seine Ansprüche auf Südossetien aufzugeben, während Südossetien die proklamierte und von Russland anerkannte Unabhängigkeit nicht zur Disposition stellen wird. Die Einstellung der Kämpfe in Südossetien ging auch einher mit einem Ende des bewaffneten Konflikts in Abchasien, der zweiten Region, die seit Anfang der 1990er Jahre die Unabhängigkeit von Georgien anstrebt.

Seinen Abschluss hat der Friedensprozess in Burundi erreicht. In dem 1993 begonnenen Krieg hatte ein 2000 geschlossener Friedensvertrag zu einem schrittweisen Rückgang der kriegerischen Auseinandersetzungen geführt. In die Friedensregelung wurden in den Folgejahren immer weitere Rebellengruppen und deren Abspaltungen eingebunden, sodass ab 2006 nur noch eine Fraktion die Kämpfe gegen die Regierung fortsetzte. Auch diese legte nun 2008 die Waffen nieder.

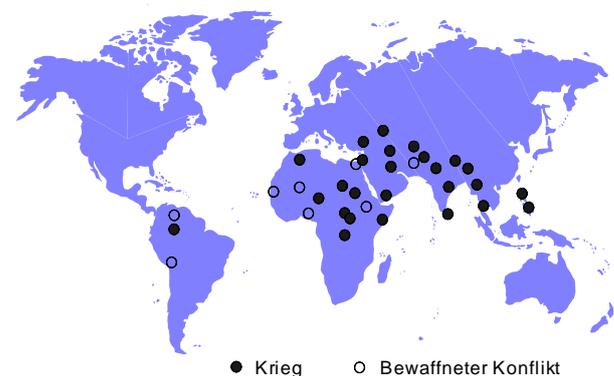
In Afrika wurde 2009 noch ein weiterer Konflikt nicht mehr bewaffnet ausgetragen. In Niger hatten 2007 gut zehn Jahre nach dem Ende des letzten kriegerischen Konflikts Rebellen der Tuareg aufgrund der ihrer Meinung nach unzureichenden Umsetzung des damaligen Friedensabkommens erneut zu den Waffen gegriffen. Zwar wurde seitens der Rebellen parallel zu Verhandlungen mehrfach mit der Wiederaufnahme von Kampfhandlungen gedroht. Diese blieben jedoch aus und Anfang Oktober wurde ein Friedensabkommen unterzeichnet.

Die meisten kriegerischen Konflikte wurden 2008 in Asien beendet. Zwei davon hatten in Indien stattgefunden. Bereits 2008 hatten die Kämpfe im Unionsstaat Tripura im Nordosten des Landes soweit nachgelassen, dass eine Rückstufung des seit 1999 um die Unabhängigkeit der Region geführten Krieges zum bewaffneten Konflikt möglich wurde. Seither verringerte sich das Ausmaß der ge-

waltsamen Auseinandersetzungen weiter, sodass auch nicht mehr von einem bewaffneten Konflikt gesprochen werden kann. In dem ebenfalls in Nordostindien gelegenen Unionsstaat Nagaland war der dortige Konflikt ebenfalls um die Unabhängigkeit des Gebietes geführt worden. In den letzten Jahren hatten sich aber vor allem zwei Fraktionen der Rebellen bekriegt. Das Jahr 2009 wurde anstelle von Kampfhandlungen vor allem von Bemühungen der Rebellen um eine Wiedervereinigung geprägt.

Im Nachbarland Pakistan fanden 2009 keine offenen Kämpfe zwischen Milizen radikaler Sunniten und Schiiten mehr statt, die seit 2001 als bewaffneter Konflikt geführt worden waren. Allerdings wurden 2009 mehrere gezielte Attentate gegen einzelne Führer der Gruppen verübt. Die seit 2005 geführten Kämpfe um die Unabhängigkeit der pakistanischen Provinz Belutschistan fanden zwar 2009 kein Ende. Jedoch ging ihr Ausmaß soweit zurück, dass mittlerweile von einem bewaffneten Konflikt und nicht mehr von einem Krieg zu sprechen ist.

Grafik 2: Kriege und bewaffnete Konflikte 2009



Der letzte hier zu erwähnende kriegerische Konflikt in Osttimor endete erwartungsgemäß. In dem 2006 mit einem Aufstand entlassener Soldaten begonnenen bewaffneten Konflikt, wurden die Kampfhandlungen bereits 2007 nahezu vollständig eingestellt. Jedoch fand 2008 ein letztes kurzes Gefecht statt, bei dem der Anführer der Rebellen getötet wurde.

Den acht beendeten kriegerischen Auseinandersetzungen standen 2009 drei neue gegenüber. Hauptbetroffen war der afrikanische Kontinent, auf dem zwei neue Kriege eskalierten. Zeitlich beschränkt blieben dabei wahrscheinlich die Auseinandersetzungen zwischen der islamistischen Gruppe *Boko Haram* und Regierungstruppen in Nordnigeria. Die Kämpfe vom 26. bis 30. Juli kosteten über 780 Menschen das Leben und endeten mit einem Sieg der

nigerianischen Soldaten. Zu von den Rebellen angekündigten Vergeltungsschlägen ist es bislang nicht gekommen.

Nicht abzusehen ist dagegen ein Ende des Krieges, in dem die ugandische Rebellenorganisation *Lord's Resistance Army* (LRA) der Hauptakteur ist. Der 1995 zum Krieg eskalierte Konflikt der LRA gegen die ugandische Regierung konnte 2006 zunächst beendet werden. Die LRA-Kämpfer zogen sich größtenteils gemäß den Vereinbarungen in Lager in Südsudan zurück, Teile um den Rebellenführer Joseph Kony gingen aber auch in die Demokratische Republik Kongo. Die parallel geführten Friedensgespräche verliefen wenig erfolgreich und beide Seiten nutzten die Waffenruhe letztlich zur Vorbereitung auf den nächsten Krieg. Als erste große Aktion starteten Uganda, Kongo und Südsudan am 14. Dezember 2008 einen Luftangriff auf Basen der LRA im Nordosten des Kongo. Seitdem hat sich der Krieg geografisch ausgebreitet. Das Aktionsgebiet der LRA umfasst mittlerweile Gebiete des Kongo, des Südsudan und der Zentralafrikanischen Republik, jedoch nicht Ugandas.

Der dritte neue kriegerische Konflikt eskalierte 2009 im lateinamerikanischen Peru. Dort ist der zuletzt 1999 bewaffnet ausgetragene Konflikt des *Sendero Luminoso* gegen die Regierung erneut eskaliert. Über sporadische Zusammenstöße zwischen Rebellen und peruanischen Sicherheitskräften wird seit Mitte Oktober 2008 berichtet.

Neben diesen Veränderungen im Kriegsgeschehen selbst sind gegenüber dem letzten Jahresbericht² einige nachträgliche Veränderungen notwendig. So sind aufgrund von Informationen, die vor einem Jahr noch nicht zur Verfügung standen, zwei Konflikte im Jahr 2008 als Krieg und nicht als bewaffneter Konflikt einzuordnen. Dies betrifft zum einen die Zentralafrikanische Republik und zum anderen den Kurdenkonflikt im Iran.

Die dritte Korrektur ist systematischer Art: 2001 hatte die AKUF den in Reaktion auf die Anschläge vom 11. September unter Führung der USA gegen *Al-Qaida* und die *Taliban* begonnenen „Anti-Terror-Krieg“ als separaten – in Afghanistan geführten – Krieg in die Datenbank aufgenommen. Parallel stattfindende Kämpfe afghanischer Warlords gegen die neue Regierung und untereinander wurden dagegen als Phasen des seit 1978 andauernden Krieges gewertet. Diese Kämpfe haben aber spätestens seit 2006 an Bedeutung verloren. Jedoch steht der aktuell gegen die *Taliban* geführte Krieg offensichtlich wesentlich in der Kontinuität des Krieges in Afghanistan seit 1978. Den

Beginn des derzeitigen Kriegsgeschehens auf das Jahr 2001 zu datieren, würde dieser Kontinuität kaum gerecht. Aus dieser Perspektive stellen die aktuellen Auseinandersetzungen die bislang letzte Phase eines langen Krieges dar.

Regionale Verteilung

Aufgrund der Beendigung von vier bewaffneten Konflikten in Asien und der Eskalation von zwei Kriegen in Afrika wurden in beiden Regionen 2009 jeweils elf kriegerische Konflikte ausgetragen. Im Vorderen und Mittleren Orient (VMO) waren neun und in Lateinamerika drei kriegerische Auseinandersetzungen zu verzeichnen.

Kriegerische Konflikte in Asien

In Asien wurden im Vorjahr insgesamt vier bewaffnete Konflikte beendet und ein Krieg aufgrund nur noch sporadischer Kampfhandlungen als bewaffneter Konflikt eingestuft. Damit wurden 2009 in Asien elf kriegerische Auseinandersetzungen, davon zehn Kriege und ein bewaffneter Konflikt, geführt.

Tabelle 1: Kriegerische Konflikte in Asien (2009)

Krieg/Bewaffneter Konflikt	Kriegstyp	Beginn
Indien (Assam)	B-2	1990
Indien (Kaschmir)	B-2	1990
Indien (Manipur)	B-2	2005
Indien (Naxaliten)	A-2	1997
Myanmar	B-2	2003
<i>Pakistan (Belutschistan)</i>	-	2005
Pakistan (Taliban)	B-2	2007
Philippinen (Mindanao)	B-2	1970
Philippinen (NPA)	A-2	1970
Sri Lanka	B-2	2005
Thailand (Südthailand)	B-2	2004

Trotz der Beendigung von zwei bewaffneten Konflikten blieb Indien das Land mit den meisten kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit. Im Jahr 2009 wurden dort noch vier Kriege ausgetragen. Der nicht zuletzt wegen seiner Verbindung zum indisch-pakistanischen Konflikt bekannteste unter diesen ist der Kaschmirkrieg. Mittlerweile wird das Kriegsgeschehen von Gruppen wie der *Lashkar e-Toiba* dominiert, deren Mitglieder im Wesentlichen nicht mehr aus Kaschmir selbst stammen, sondern sich zu einem nicht geringen Teil aus ausländischen, in Afghanistan oder Pakistan ausgebildeten Kämpfern zu-

² AKUF Analysen Nr. 2, Dezember 2008

sammensetzen. Trotz dieser Brisanz hat der Konflikt in den letzten Jahren stetig an Intensität verloren. Auf seinem Höhepunkt forderte dieser Krieg 2001 etwa 4.500 Todesopfer. Für 2009 liegt diese Zahl bei knapp 400. Neben dem Kaschmirkrieg im Nordwesten Indiens wurden noch zwei Kriege im Nordosten des Landes ebenfalls um Sezession oder eine größere Autonomie bestimmter Gebiete geführt. Betroffen waren hier vor allem die Unionsstaaten Assam und Manipur. Der Krieg in Assam zeichnet sich mittlerweile durch eine relativ klare Konfliktlinie aus, in der die *United Liberation Front of Assam* (ULFA) gegen staatliche Sicherheitskräfte kämpft. Wie sich der Konflikt weiter entwickeln wird, ist nach der Gefangennahme von Arabin-da Rajkhowa, dem Führer des politischen Arms der ULFA, Anfang Dezember noch ungewiss. Komplexer ist der Krieg in Manipur. Hier kämpft eine ganze Reihe von Rebellengruppen gegen staatliche Sicherheitskräfte, aber auch untereinander. Der vierte Krieg in Indien ist anders gelagert. Hier kämpfen die als *Naxaliten* bezeichneten maoistischen Rebellen nicht um Autonomie oder Unabhängigkeit, sondern stellen die Forderung nach gesellschaftlichen Veränderungen in Indien insgesamt. Die Rebellen waren 2009 in acht der 28 Unionsstaaten Indiens aktiv, vor allem in Chhattisgarh und Jharkhand.

Auch Indiens Nachbarland Pakistan verzeichnete 2009 weiterhin mehr als nur einen kriegerischen Konflikt. Zum in mehrerer Hinsicht bedeutendsten Krieg in Asien haben sich in den letzten Jahren die Auseinandersetzungen in den Grenzregionen zu Afghanistan entwickelt. Dabei kämpfen mehrere Gruppen, die unter dem Namen *Taliban* zusammengefasst werden, gegen pakistanische Sicherheitskräfte. Die Kämpfe haben 2009 über 10.000 Menschen das Leben gekostet. Abgeschwächt hat sich dagegen der bewaffnete Konflikt um die Unabhängigkeit der Provinz Belutschistan. Allerdings ist auch diese Provinz von Kämpfen betroffen, die im Kontext des Krieges mit den *Taliban* stehen.

Ebenfalls zwei kriegerische Konflikte waren 2009 auf den Philippinen zu verzeichnen. Diese beiden Kriege begannen jeweils bereits 1970. Im Süden des Landes kämpfen philippinische Muslime der *Moro Islamic Liberation Front* (MILF) für mehr Autonomie der Region Mindanao. Kompliziert wird eine Lösung dieses Konflikts dadurch, dass ein Großteil der MILF-Kämpfer sich der Kontrolle ihrer Führung entzogen hat. Zudem bestehen Verbindungen zur radikaleren Gruppen wie der islamistischen Abu Sayyaf, die vor allem durch Entführungen und

Bombenanschläge bekannt geworden ist. Im zweiten Krieg ist die *New People's Army* (NPA) als militärischer Arm der *Communist Party of the Philippines* (CPP) dagegen vor allem auf der Hauptinsel Luzon aktiv. Nach Regierungsangaben ist die Zahl der NPA-Rebellen seit 2006 von über 7.000 auf knapp 5.000 zurückgegangen. Erklärtes Ziel der Regierung ist es, die beiden Kriege bis 2010 zu beenden.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen in Myanmar, dem früheren Birma, begannen bereits 1948. Der Konflikt eskalierte nach einer kurzen Phase des Rückgangs der Kampfhandlungen 2003 erneut zum Krieg. Diverse Rebellengruppen ethnischer Gruppen kämpfen dabei für die Unabhängigkeit. Die beiden aktuell wichtigsten Gruppen sind die *Shan State Army – South* (SSA-S) und die *Karen National Union* (KNU). Wie auch in den Vorjahren fand dieser weltweit am längsten andauernde kriegerische Konflikt weniger Beachtung als die allgemeine Menschenrechtslage in Myanmar.

In Thailand streben muslimische Rebellen die Unabhängigkeit des Südens des Landes an. Nachdem die Zahl der Gewalthandlungen in diesem Krieg nach einer Militäroffensive Mitte 2007 zurückgegangen war, ist sie 2009 wieder angestiegen. Neben – eher seltenen – offenen Kampfhandlungen verübten die Rebellen vor allem Bombenanschläge und Überfälle auf ziviles staatliches Personal.

Zu einer letzten Eskalation kam es 2009 im Krieg zwischen den *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE) und den Regierungstruppen. Der 1983 begonnene Krieg, der 2002 vorübergehend durch einen zunächst Erfolg versprechenden Friedensprozess beendet wurde, eskalierte 2005 erneut. Dieser zweite Krieg wurde am 18. Mai 2009 mit der Einnahme der letzten Stellungen der Rebellen und dem Tod des LTTE-Führers Velupillai Prabhakaran militärisch zugunsten der Regierung entschieden.

Kriegerische Konflikte in Afrika

Die Zahl der kriegerischen Konflikte in Afrika blieb 2009 mit elf im dritten Jahr hintereinander konstant. Zwei beendeten bewaffneten Konflikten standen aber zwei neu eskalierte Kriege gegenüber. Damit waren 2009 in Afrika sieben Kriege und vier bewaffnete Konflikte zu beobachten.

Im Krieg in Somalia ergaben sich gleich zu Beginn des Jahres mehrere Änderungen. Äthiopien beendete im Januar offiziell seine Intervention in Somalia und zum Präsidenten des Landes wurde Sheik Sharif Ahmed ge-

wählt, dessen *Union of Islamic Courts* (UIC) 2006 nur durch das Eingreifen Äthiopiens an der Machtübernahme gehindert werden konnte. Die damalige Niederlage der UIC hatte allerdings zu einer Zersplitterung und Radikalisierung der islamistischen Gruppen geführt. Hauptgegner der aktuellen wie der Vorgängerregierung war 2009 die islamistische Miliz *Al-Shabaab*, die mittlerweile weite Gebiete des Landes einschließlich Teile der Hauptstadt Mogadischu kontrolliert.

Im Sudan wurde der Krieg zwischen Regierungstruppen und Rebellen vor allem der *Justice and Equality Movement* (JEM) 2009 weniger intensiv geführt als im Vorjahr. Für die trotzdem weiterhin schlechte Sicherheitslage und humanitäre Situation in Darfur waren nicht nur Auseinandersetzungen zwischen den Kriegsparteien, sondern auch Kämpfe zwischen verschiedenen lokalen Milizen verantwortlich. Das öffentliche Interesse galt 2009 vor allem auch dem Haftbefehl gegen Sudans Präsident Omar al-Bashir, der vom Internationalen Strafgerichtshof damit erstmals gegen ein amtierendes Staatsoberhaupt erlassen wurde.

In engem Zusammenhang mit dem Krieg im Sudan steht der im benachbarten Tschad. Die Regierungen beider Staaten unterstützten 2009 weiterhin die Rebellen im jeweils anderen Land. Dabei zeichnen sich die tschadischen Rebellengruppen durch ständige Veränderungen aus. Am aktivsten war 2009 die neu gegründete *Union des Forces*

Veränderung. Im Januar und Februar führten kongolische und ruandische Truppen eine gemeinsame Militäroperation gegen die ruandische, im Osten des Kongo aktive Rebellengruppe *Forces Démocratiques de Libération du Rwanda* (FDLR), die aus Milizen hervorgegangen ist, die für den Völkermord in Ruanda von 1994 verantwortlich waren. Als Gegenleistung für dieses intensivierte Vorgehen gegen die FDLR verhaftete Ruanda Ende Januar Laurent Nkunda, den Führer des *Congrès National pour la Défense du Peuple* (CNDP), der zuvor der Hauptgegner der Regierungstruppen in der Provinz Nordkivu gewesen war. Auch nach dem Rückzug der ruandischen Soldaten hielten die Aktionen der kongolischen Armee gegen die FDLR an.

Im bewaffneten Konflikt mit der *Ogaden National Liberation Front* (ONLF) verfolgte Äthiopien eine massive Politik der Abschottung der betroffenen Region. Dies führte dazu, dass Berichte über den Verlauf des Konflikts aus unbestätigten Behauptungen beider Seiten über jeweils eigene militärische Erfolge bestehen.

In der senegalesischen Region Casamance fanden Ende August die heftigsten Kämpfe seit Jahren zwischen nach Unabhängigkeit strebenden Rebellen und Regierungstruppen statt. Inwieweit diese zu einer dauerhaften Eskalation des zuvor weitgehend beigelegten Konflikts führen, bleibt abzuwarten.

Im Gegensatz zu Niger wurden in Mali auch 2009 noch Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Tuareg-Rebellen geführt. Allerdings schien sich auch hier der Konflikt im Laufe des Jahres zu entspannen. Anfang Oktober unterzeichneten Führer der Tuareg-Rebellen aus Mali und Niger und Vertreter der Regierungen der beiden Staaten einen Friedensvertrag.

In Nigeria blieb das Nigerdelta auch 2009 ein Krisengebiet. Die *Movement for the Emancipation of the Niger Delta* (MEND) als wichtigste Rebellorganisation willigte allerdings im September in Verhandlungen mit der Regierung ein. Letztere hatte ein Amnestieangebot für Rebellen unterbreitet, die bis Mitte Oktober die Waffen niederlegen. Die MEND hatte im Gegenzug einen einseitigen Waffenstillstand verkündet. Inwieweit die Gespräche erfolgreich verlaufen werden, ist allerdings noch nicht absehbar.

Darüber hinaus sind 2009 in Afrika zwei neue Kriege eskaliert. Während der im Norden Nigerias lediglich eine Woche dauerte, weitete sich der Krieg der ugandischen Rebellengruppe *Lord's Resistance Army* (LRA)

Tabelle 2: Kriegerische Konflikte in Afrika (2009)

Krieg/Bewaffneter Konflikt	Kriegstyp	Beginn
Äthiopien (<i>Ogaden</i>)	-	2006
Kongo-Kinshasa (Ostkongo)	AE-1	2005
Mali (<i>Tuareg</i>)	-	2006
Nigeria (<i>Nigerdelta</i>)	-	2003
Nigeria (Nordnigeria)	E-2	2009
Senegal (<i>Casamance</i>)	-	1990
Somalia	A-1	1988
Sudan (Darfur)	B-2	2003
Tschad	A-2	2006
Uganda (LRA)	A-1	2009
Zentralafrikanische Republik	A-2	2006

de la Resistance (UFR).

In der Zentralafrikanischen Republik erwies sich ein Friedensabkommen vom Dezember 2008 als nicht geeignet, den Krieg zu beenden. Dies lag vor allem am Entstehen neuer Rebellengruppierungen, die im Norden und Nordwesten des Landes aktiv waren.

Der 2005 begonnene Krieg im Osten der Demokratischen Republik Kongo erfuhr 2009 eine wesentliche

aus und wird mittlerweile in Gebieten der Demokratischen Republik, der Zentralafrikanischen Republik und des Sudan ausgetragen (vgl. S. 2f).

Kriegerische Konflikte im VMO

Im Jahr 2009 waren im Vordern und Mittleren Orient (VMO) noch neun kriegerische Konflikte zu verzeichnen, nachdem die beiden in Georgien beendet worden sind. Davon waren acht als Kriege und einer als bewaffneter Konflikt einzustufen.

Auf breites Interesse stieß auch 2009 der Krieg in Afghanistan. Dabei standen allerdings nicht die konkreten Auseinandersetzungen von Truppen der Regierung und der *International Security Assistance Force* (ISAF) mit Kämpfern der *Taliban* im Vordergrund. Im Zentrum der Berichterstattung stand die von offensichtlichen Fälschungen geprägte Präsidentschaftswahl und der vom neuen US-Präsidenten angekündigte Strategiewechsel, demzufolge im nächsten Jahr eine vorübergehende Aufstockung der internationalen Truppen erfolgen soll. Aus deutscher Sicht wurde vor allem der Angriff auf zwei Tanklastwagen in der Region Kundus diskutiert, bei dem auch viele Zivilisten getötet wurden.

Im Irak zogen sich Ende Juni 2009 die US-Truppen aus städtischen Gebieten zurück und überließen die Gewährleistung der Sicherheit irakischen Kräften. Das ganze Jahr über ereigneten sich kleinere Zusammenstöße zwischen Aufständischen und Regierungstruppen, US-Soldaten sowie regierungstreuen Milizen. Die meisten Opfer forderte aber eine Reihe von großen Bombenanschlägen, welche sich zum einen gegen staatliche Einrichtungen, zum anderen gegen den schiitischen Bevölkerungsteil richteten.

Im *Jemen* eskalierte der Krieg in der Saada-Region nach Beginn einer Offensive von Regierungstruppen gegen die Rebellen der *Al-Shabab al-Mou'min* im August 2009 deutlich. Erstmals griffen im November dabei auch Truppen des Nachbarlands Saudi-Arabien auf Seiten der jemenitischen Regierung in den Krieg ein.

Im Krieg zwischen der *Partiya Karkeren Kurdistan* (PKK) und der Türkei startete die Regierung im August 2009 eine Initiative zur Beilegung des Konflikts durch die Ausweitung von Rechten für die kurdische Minderheit. Allerdings stieß sie dabei auf entschiedenen Widerstand der Opposition und von Teilen der türkischen Öffentlichkeit. Auch nach dieser Ankündigung kam es weiter zu

Kämpfen zwischen PKK-Kämpfern und Regierungstruppen. Auch griff das türkische Militär im Laufe des Jahres wiederholt PKK-Basen im Nordirak an. Wie sich das durch das Verfassungsgericht am 11. Dezember verhängte Verbot gegen die im türkischen Parlament vertretene kurdische *Demokratik Toplum Partisi* (DTP) auf den Konflikt auswirken wird, ist noch nicht absehbar.

Weniger bekannt als der Kurdenkonflikt in der Türkei ist der im Iran. Hier fand auch 2009 eine Reihe von Zusammenstößen zwischen Rebellen der eng mit der PKK zusammenarbeitenden *Partiya Jiyana Azada Kurdistanê* (PJAK) und iranischen Sicherheitskräften im iranischen Grenzgebiet zum Irak statt. Dabei griffen iranische Truppen – wie schon in den Vorjahren – auch die Lager der PJAK im Irak an.

Tabelle 3: Kriegerische Konflikte im VMO (2009)

Krieg/Bewaffneter Konflikt	Kriegstyp	Beginn
Afghanistan	AE-1	1978
Algerien	A-2	1992
Irak	AE-1	1998
Iran (Kurdistan)	B-2	2008
Israel (Palästina)	B-2	2000
Jemen	A-2	2004
Palästina	-	2007
Russland (Tschetschenien)	B-2	1999
Türkei (Kurdistan)	B-2	2004

In Algerien ereigneten sich auch 2009 zahlreiche Anschläge und bewaffnete Zusammenstöße zwischen den islamistischen Rebellen der *Al-Qaïda au Maghreb Islamique* (AQMI) und staatlichen Sicherheitskräften. Darüber hinaus war AQMI auch in den südlichen Nachbarländern, vor allem in Mali, aktiv.

Wieder eskaliert ist der Tschetschenienkrieg in der Russischen Föderation. War es der tschetschenischen Regierung in den Vorjahren mehr und mehr gelungen, die Rebellen des *Kaukasischen Emirates* in benachbarte Gebiete innerhalb der Russischen Föderation, insbesondere die Nachbarrepubliken Dagestan und Inguschetien, zu verdrängen, so verschlechterte sich 2009 die Sicherheitslage auch in Tschetschenien selbst wieder. Für weitere Schlagzeilen sorgte der Konflikt indirekt durch die Ermordung von Kritikern des tschetschenischen Präsidenten Ramzan Kadyrow im In- und Ausland.

Der Krieg zwischen Israel und verschiedenen palästinensischen Gruppen eskalierte Anfang des Jahres 2009. Dabei wurden in Reaktion auf den andauernden Raketenbeschuss israelische Bodentruppen im von der *Hamas*

kontrollierten Gazastreifen eingesetzt. Die zweiwöchigen Kämpfe kosteten über 1.000 Menschen das Leben, bevor am 18. Januar beide Seiten jeweils einseitige Waffenstillstände erklärten. Danach gingen die gewaltsamen Auseinandersetzungen deutlich zurück. Allerdings reagierte Israel weiterhin mit gezielten Luftangriffen auf – gegen den erklärten Willen der *Hamas* – durch andere palästinensische Gruppen aus dem Gazastreifen abgefeuerte Raketen.

Seit dem kurzen Krieg zwischen *Hamas* und *Fatah* im Juni 2007 ist Palästina faktisch zweigeteilt. Entsprechend fanden gewaltsame Zusammenstöße zwischen den beiden größten palästinensischen Gruppen seither nur noch selten statt. Nach gescheiterten Gesprächen über die Bildung einer gemeinsamen Regierung kam es Anfang Mai 2009 im Westjordanland zu Zusammenstößen zwischen Sicherheitskräften der von der *Fatah* dominierten Palästinensischen Autonomiebehörde und bewaffneten *Hamas*-Anhängern.

Kriegerische Konflikte in Lateinamerika

Lateinamerika wies seit Jahren erstmals wieder einen neuen kriegerischen Konflikt auf. Damit waren dort 2009 ein Krieg und zwei bewaffnete Konflikte zu verzeichnen.

In Kolumbien dauerte der Krieg zwischen der Regierung, paramilitärischen Gruppen und den *Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia* (FARC) unvermindert an. Die Freilassung von Geiseln seitens der Rebellen führten ebenso wenig zum Nachlassen der Auseinandersetzungen wie die grundsätzlich bekundete Gesprächsbereitschaft seitens der Regierung. Dafür verschlechterten sich die Beziehungen Kolumbiens zum Nachbarland Venezuela, dem vorgeworfen wurde, die FARC mit Waffenlieferungen zu unterstützen. Nur noch eine untergeordnete Rolle spielten dagegen Auseinandersetzungen zwischen Sicherheitskräften und der kleineren Rebellengruppe *Ejército de Liberación Nacional* (ELN).

Tabelle 4: Kriegerische Konflikte in Amerika (2009)

Krieg/Bewaffneter Konflikt	Kriegstyp	Beginn
Kolumbien (ELN)	-	1960
Kolumbien (FARC)	A-2	1964
Peru	-	2009

Erstmals seit Jahren war 2009 in Lateinamerika ein neuer bewaffneter Konflikt zu verzeichnen. Nach zehn ruhigen Jahren ist in Peru die Rebellenorganisation *Sendero Luminoso* wieder aktiv geworden (vgl. S. 3).

AKUF-Kriegsdefinition

'Krieg' definiert die AKUF in Anlehnung an den ungarischen Friedensforscher István Kende (1917-1988) als einen „gewaltsamen Massenkonflikt, der alle folgenden Merkmale ausweist:

- an den Kämpfen sind zwei oder mehr bewaffnete Streitkräfte beteiligt, bei denen es sich mindestens auf einer Seite um reguläre Streitkräfte (Militär, paramilitärische Verbände, Polizeieinheiten) der Regierung handelt;
- auf beiden Seiten muss ein Mindestmaß an zentralgelenkter Organisation der Kriegführenden und des Kampfes gegeben sein, selbst wenn dies nicht mehr bedeutet als organisierte bewaffnete Verteidigung oder planmäßige Überfälle (Guerillaoperationen, Partisanenkrieg usw.);
- die bewaffneten Operationen ereignen sich mit einer gewissen Kontinuität und nicht nur als gelegentliche, spontane Zusammenstöße, d.h. beide Seiten operieren nach einer planmäßigen Strategie, gleichgültig ob die Kämpfe auf dem Gebiet eines oder mehrerer Gesellschaften stattfinden und wie lange sie dauern.“

Kriege gelten als beendet, soweit Kampfhandlungen dauerhaft, d.h. für mindestens ein Jahr, eingestellt bzw. nur unterhalb der AKUF-Kriegsdefinition fortgesetzt werden.

Bei einem 'bewaffneten Konflikt' handelt es sich um gewaltsame Auseinandersetzungen, bei denen die Kriterien der Kriegsdefinition nicht in vollem Umfang gegeben sind.

Weitere Gewaltkonflikte

Auch 2009 wurden natürlich über die von der AKUF als Kriege oder bewaffnete Konflikte eingestuftten Fälle hinaus Konflikte gewaltsam ausgetragen. Die folgenden Beispiele sind rein exemplarisch zu verstehen.

Zwischen Ende Januar und Mitte März begingen Anhänger von Regierung und Opposition auf Madagaskar wechselseitig gewaltsame Übergriffe. Dabei kamen etwa 130 Menschen ums Leben.

Anfang Juli wurden in der chinesischen Provinz Xinjiang etwa 200 Menschen bei Unruhen zwischen Uiguren und Han-Chinesen getötet.

Am 28. September protestierten in Guinea Tausende gegen die Absicht des Militärmachthabers, bei angekündigten Wahlen selbst für das Präsidentenamt zu kandidieren. Das Vorgehen von Sicherheitskräften gegen die Demonstranten forderte über 150 Menschenleben.

Im Gegensatz zu diesen zeitlich begrenzten Gewaltkonflikten sind Teile Mexikos bereits seit Jahren von der Gewalt zwischen Drogenkartellen geprägt und die Zahl

AKUF-Kriegstypen

Die AKUF unterscheidet fünf Kriegstypen:

A = Antiregime-Kriege, in denen um den Sturz der Regierenden oder um die Veränderung oder den Erhalt des politischen Systems oder gar der Gesellschaftsordnung gekämpft wird.

B = Autonomie- und Sezessionskriege, in denen um größere regionale Autonomie innerhalb des Staatsverbandes oder Sezession vom Staatsverband gekämpft wird.

C = Zwischenstaatliche Kriege.

D = Dekolonisationskriege, in denen um die Befreiung von Kolonialherrschaft gekämpft wird.

E = Sonstige Kriege.

Zusätzlich unterscheidet die AKUF, inwieweit eine dritte Macht direkt und unmittelbar an den Kämpfen teilnimmt. Bloße Waffenlieferungen, finanzielle Hilfen, Militärberatung, logistische Unterstützung und dergleichen werden jedoch nicht als Fremdbeteiligung gewertet:

1 = Es handelt sich um einen Krieg mit Fremdbeteiligung.

2 = Es handelt sich um einen Krieg ohne Fremdbeteiligung.

der Todesopfer liegt höher als in den meisten Kriegen. Zwar hat die Regierung mehrere Zehntausend Soldaten die die betroffenen Regionen entsandt. Jedoch fanden bislang keine Kampfhandlungen zwischen diesen und Angehörigen der Kartelle statt.

Konfliktübergreifende Informationsquellen im Internet:

Al-Dschasira: <http://english.aljazeera.net>

AlertNet der Thomson Reuters Foundation:

<http://www.alertnet.org>

AllAfrica.com: <http://allafrica.com>

Amnesty International: <http://www.amnesty.org>

British Broadcasting Corporation (BBC):

<http://news.bbc.co.uk>

Cable News Network (CNN): <http://www.cnn.com>

Deutsche Welle: <http://www.deutsche-welle.de>

Human Rights Watch (HRW): <http://www.hrw.org>

Institute for War and Peace Reporting (IWPR):

<http://www.iwpr.net>

Integrated Regional Information Network (IRIN) des UN

Office for the Coordination of Humanitarian Affairs: <http://www.irinnews.org>

International Crisis Group (ICG): <http://www.icg.org>

Radio France Internationale: www.rfi.fr

South Asia Terrorism Portal (SATP): <http://www.satp.org>

UN Department for Peacekeeping Operations:

<http://www.un.org/Depts/dpko/dpko>

Datenbanken zu Kriegen und bewaffneten Konflikten:

Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) der Universität Hamburg (seit 1945):

<http://www.akuf.de>

Correlates of War (CoW) (1816-1997):

<http://www.correlatesofwar.org>

Escola de Cultura de Pau der Universität Barcelona (seit 2001): <http://escolapau.uab.cat>

Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung e.V. (HIK) (seit 1945): <http://www.hiik.de>

Uppsala Conflict Data Program (UCDP) der Universität Uppsala (seit 1945): <http://www.pcr.uu.se>

Weitere Informationen:

Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF):

Das Kriegsgeschehen 2009. Daten und Tendenzen der Kriege und bewaffneten Konflikte, hrsg. von Wolfgang Schreiber, Wiesbaden: VS-Verlag 2010 (in Vorbereitung)

Impressum:

Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) wurde 1978 am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg zur empirischen und theoretischen Erforschung von Kriegsursachen ins Leben gerufen. Als Projekt „Forschenden Lernens“ beruht sie wesentlich auch auf den Forschungsleistungen von Studierenden. Durch die Herausgabe des Jahrbuchs „Das Kriegsgeschehen“ stellt die AKUF kontinuierlich aktuelle Daten zu zeitgenössischen Konflikten für Wissenschaft und Öffentlichkeit bereit.

Die **AKUF Analysen** erscheinen unregelmäßig und bieten Informationen zu einzelnen Konflikten und Themen des weltweiten Kriegs- und Konfliktgeschehens. Sie sind in elektronischer Form und als Druckversion verfügbar.

ISSN 1867-0792

Redaktion: Felix Gerdes, Stephan Hensell, Wolfgang Schreiber; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Felix Gerdes

Kontakt: Postanschrift: AKUF, Institut für Politikwissenschaft der Universität Hamburg, Allende-Platz 1, 20146 Hamburg

E-Mail: akuf@sozialwiss.uni-hamburg.de

Web: <http://www.akuf.de>